

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Erziehung zum bewußten Sehen, Empfinden und Darstellen

Lehrbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht in den Volksschulen

Heinrichsdorff, Wilhelm

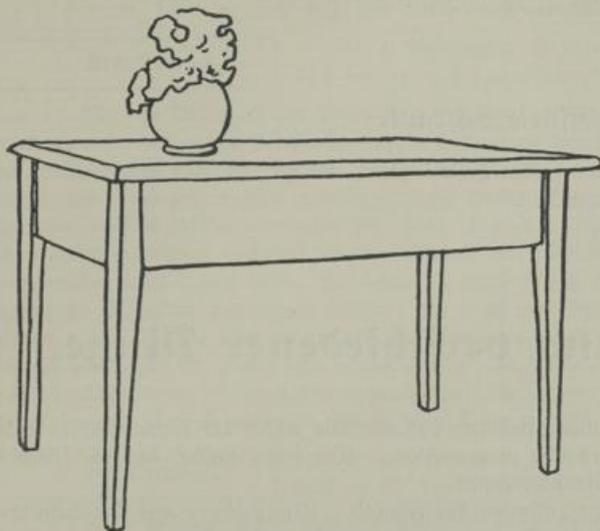
Bielefeld, 1911

19. Größere Gegenstände aus unseren Zimmern.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8167

19. Größere Gegenstände aus unseren Zimmern.

1. Der Tisch.



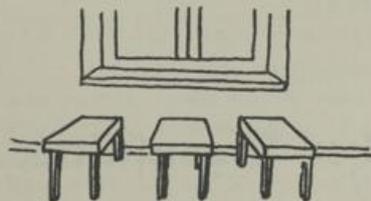
Vor einiger Zeit habe ich folgenden Versuch angestellt: Ich kam in eine erste Klasse einer Volksschule und stellte die Aufgabe, einen Tisch zu zeichnen. Die Lösung der Aufgabe fiel recht erbärmlich aus, indem die Schüler mehr zeichneten, was sie wußten als das, was sie sahen. Um dem Lehrer zu beweisen, wie schwer es sei, mit Hilfe des Visierens eine richtige Zeichnung herauszubringen, ließ ich mir zwei gleich gute Schüler aussuchen und sagte dem betreffenden Herrn, daß er sich den auswählen möge, den er noch für etwas besser hielt. Diesem Schüler, der seit $1\frac{1}{2}$ Jahren nach der sogenannten neuen Methode gearbeitet hatte, gab ich die Aufgabe, einen vor der Wand stehenden Tisch zu zeichnen, wie er ihn sehe. Er durfte es genau in der Art machen, wie er es bisher stets geübt hatte. Der Schüler begann



seine Arbeit mit sorgfältigem Visieren, Messen usw. und das Resultat war nach $\frac{1}{4}$ stündiger Arbeit die nebenstehende völlig falsche Zeichnung.

Hierauf gab ich dem zweiten Schüler folgende Anweisung:

Zeige die Fensterwand, vor welcher der Tisch steht! Zeige, wo dir die hintere Tischkante auf der Fensterwand erscheint! Zeige, wo du die vordere Tischkante auf der Fensterwand siehst! — Zeige den Abstand zwischen der vorderen Tischkante und der Fußleiste! — Zeige, wo die Tischbeine die Fußleiste scheinbar schneiden! — Zeige, wie die von dir fortlaufenden Tischkanten gerichtet sind! (Arm strecken, linkes Auge schließen!) Zeige, wo die hinteren Beine scheinbar aus der Tischplatte hervorschauen! — Nach einer Viertelstunde hatte dieser



Schüler nicht nur den Tisch sondern auch dessen Umgebung richtig gezeichnet. Die wenigen Winke, die ich ihm in einigen Minuten gab, hatten ihm also ein besseres Verständnis der Sache beigebracht als die sämtlichen Unterweisungen, welche ihm sein Lehrer während eines $1\frac{1}{2}$ jährigen Unterrichtes hatte zu Teil werden lassen.

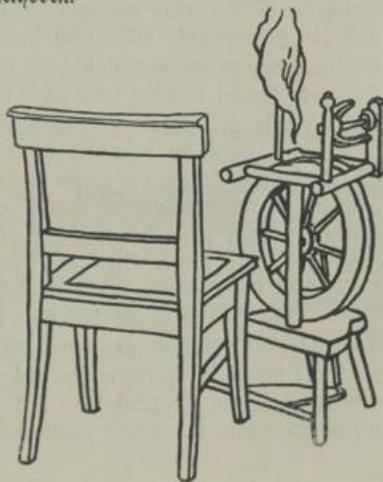
Deckt sich diese Erfahrung nicht voll und ganz mit der Erfahrung, die jeder Lehrer gemacht haben muß? — Wer jahrelang nach Stuhlmannscher Methode mit Hilfe des Visierens usw. gezeichnet hat, ist nicht imstande einen beliebigen Naturkörper frei zu zeichnen!

Warum trotzdem noch immer überall nach Stuhlmannscher Art gezeichnet wird? — Sehr einfach! — Man hat sich an die falsche Art gewöhnt und hält sie darum für so selbstverständlich, daß man nach einer anderen Art gar nicht mehr gesucht hat. Also fort mit den Strichnadeln und jedem anderen Meßinstrument! Macht euch frei von derartigen mechanischen Hilfsmitteln! Die Kinder sollen ihre gesunden Sinne gebrauchen und die Werkzeuge, die ihnen durch die Natur mitgegeben sind. Diese reichen für alle Zwecke aus und lehren die Kinder schneller und besser bewußt sehen, empfinden und darstellen als alle gekünstelten Zeichenmethoden.

2. Der Zeichenschemel oder der Stuhl.

Die Kinder sind geneigt, mit Nebensachen anzufangen. Sie zeichnen die einzelnen Flächen der Schemelfüße usw., bevor sie die Richtung derselben genau festgelegt haben usw. Der Lehrer läßt zunächst sorgfältig die Form des Sitzes und Stellung und Länge der Füße zeigen und zeichnen. Dann erst wird zur weiteren Ausführung geschritten. Der Hauptfehler ist stets, daß die Sitzplatte zu hoch gezeichnet wird. Zeige ihre Form wiederholt in der Natur, stelle den Block in die Nähe des Modelles und vergleiche! Stellen wir einen Stuhl mit der Lehne nach vorn, so wird sie der natürliche Maßstab für die hinter ihr liegenden Stuhlteile. Messen und Visieren ja sogar das Zeigen wird somit überflüssig.

Was sonst noch bemerkenswert ist, geht aus den nebenstehenden Zeichnungen hervor. Das Spinnrad ist ein interessantes aber auch schwieriges Modell für Mädchenklassen.



Nachdem vielleicht noch das Wandtafelgestell, ein geöffneter Schulschrank und ähnliches gezeichnet ist, gehen die Schüler zur weiteren Durchführung der Aufgabe über, welche durch die ersten Stunden im perspektivischen Zeichnen größerer Körper vorbereitet wurde. Sie zeichnen Zimmerecken usw. und führen diese in Zeichnung und Schattierung weiter als bisher durch. Da an anderen Stellen über das Schattieren ausführlich gesprochen ist, wird als weitere Anregung die Zeichnung einer Zimmerecke ausreichend sein.

3. Der geöffnete Schrank.

Der geöffnete Schrank wird dem Schüler keine großen Schwierigkeiten machen, da alles Nötige durch das Zeichnen der geöffneten Zimmertür zweckmäßig vorbereitet ist.

20. Zusammenstellung verschiedener Dinge.

Wir stellen nur Dinge zusammen, die inhaltlich zusammen passen. Wir achten auf Geschlossenheit in der Wirkung. Große Zwischenräume oder Abstände sind also zu vermeiden. Wir sehen darauf, daß die Dinge in Hell und Dunkel, sowie in ihren Farbtönen gut zu einander passen.

Wir wählen einen zu den Tönen der Dinge passenden Hintergrund. Wir bedienen uns der technischen Mittel, mit deren Hilfe wir der Eigenart der betreffenden Dinge am besten gerecht werden können.

Wir geben nur ganz einfache Zusammenstellungen, damit die Ausführung der Arbeit dem Schüler nicht gar zu lange Zeit fortnimmt. Wir lassen jedem Schüler möglichst freie Wahl in der Art seiner Gruppierung und ändern nur, wo es unbedingt nötig ist, geben dann aber auch stets die Gründe für diese Änderung an. Damit der Schüler seinen Geschmack bildet, lassen wir ihn von verschiedenartigen Gruppierungen derselben Gegenstände erst einige Skizzen anfertigen, aus denen er die Gesamtwirkung gut erkennen kann. Hinsichtlich der Zusammenstellung farbiger Dinge sei bemerkt, daß es meistens sehr lehrreich ist, mehrere Dinge von gleicher Farbe in ihren verschiedenen Beleuchtungsercheinungen zu studieren. So lernt der Schüler beispielsweise mehr, wenn er eine Anzahl von Zitronen in verschiedenen Lagen studiert, als wenn er sie mit Apfelsinen und allen möglichen anderen Früchten zusammenstellt. Diese einfachen Gruppierungen wirken in der Regel auch am geschmackvollsten.

21. Das Malen einfacher körperlicher Gegenstände.

1. Die Zigarrenkiste.

Für das Malen körperlicher Gegenstände ist deren richtige Aufstellung von besonderer Wichtigkeit. Auf keinen Fall dürfen die Körper ohne Hintergrund aufgestellt werden. Der Hintergrund beeinflußt die Farbe der Körper außerordentlich stark. Malen wir nach einer Kiste, hinter welcher der Rock eines Schülers, der nächste Tisch und andere Gegenstände sichtbar sind, so kann unser Bild nur dann den Eindruck der Natur machen, wenn alle hinter der Kiste sichtbar werdenden Farbtöne genau wiedergegeben werden. Dies ist für den Anfänger viel zu schwer, und die Schwierigkeit wird noch dadurch erheblich erhöht, daß die Farben des Hintergrundes einer beständigen Veränderung unterworfen sind. Es ist also eine erhebliche Erleichterung, wenn wir einen Hintergrund aufstellen. Es werde hierbei beachtet, was schon beim Schattieren von Gefäßformen usw. gesagt worden ist: Der Hintergrund darf niemals zu nah an dem Gegenstande stehen, da sonst die körperliche Wirkung stark verliert. Am leichtesten ist es, wenn zuerst ein möglichst heller Hintergrund gewählt wird. Nimmt der Schüler weißes Papier, so werden sich die hellsten Stellen der Papierstreifen der Kiste auch von ihm meistens noch hell abheben, da sie mehr rechtwinkelig vom Lichte getroffen werden als der Hintergrund. Um die helle Wirkung dieser Papierstreifen zu erreichen, darf der Schüler unter keinen Umständen Weiß aufsetzen. Er wird vielmehr dem Hintergrunde eine leichte Tönung geben und so in seinem Bilde den Eindruck erwecken, wie ihn die Natur zeigt. Der Gang der Arbeit wird nach Aufstellung des Hintergrundes etwa folgender sein:

Der Schüler mischt den Ton der Kiste, welchen er an den Holzteilen im Lichte sieht, setzt den gemischten Ton auf ein Probeblatt und vergleicht ihn sorgfältig mit dem Naturtone. In gleich sorgfältiger Weise mischt er die Töne für die Holzteile, welche mehr oder weniger im Schatten liegen. Diese drei Haupttöne des Holzes setzt er nebeneinander auf ein Probeblatt und zwar am besten in der Lage, wie er sie an der Kiste sieht. So erhält er ein kleines Probebild der Kiste. Zum Malen gehe er erst dann, wenn ihm diese Zusammenstellung tatsächlich richtig